



Berlin, Juni 2017

Ein Brief für dich ...  
mit moderner Tradition.

Neulich kam mir im Internet etwas gänzlich Unerwartetes unter die Augen: ein Foto von einer Hornkappe. Ich war verblüfft, da Trachten eher altmodisch sind. Im Gegenteil zum Internet. Die meisten wissen vermutlich nicht mal, was eine Hornkappe ist. Ich weiß es auch nur, weil meine Mutter Trachtenschneiderin war. Fast hätte ich bei meiner Hochzeit eine getragen – nur war meine Frisur nicht geeignet, um sie zu befestigen. Die Hornkappe ist die Kopfbedeckung der Frauen bei der Freiamter Tracht. Freiamt wiederum ist eine Gemeinde im Schwarzwald, im Markgräfler Land, in der Nähe von Freiburg im Breisgau.

Verblüfft war ich allerdings noch viel mehr aus einem anderen Grund: Die junge Frau auf dem Foto ist geschminkt mit dunklen Schatten um die Augen und tiefdunklem, schwarzem Lippenstift. Sieht aus wie eine schöne Vampir lady.

Dieses Vampirhafte in Kombination mit der Hornkappe – das irritiert.

Und kitzelt die Aufmerksamkeit wach.

Also recherchiere ich und lese, dass der in Freiamt lebende Fotograf Sebastian Wehrle dieses und weitere Motive fotografiert hat. Alle auf ähnlich ungewohnte Weise interpretiert. Meistens durch die Art des Schminkens, auch durch auffällige Tätowierungen, Dreadlocks und Ähnlichem. 20 verschiedene Trachten aus dem Schwarzwald finde ich auf seiner Webseite abgebildet. Die Gutacher Tracht mit dem Bollenhut in Rot ist auch dabei. Klar, denn sie ist mit Abstand die bekannteste der Trachten aus dem Schwarzwald. Von Touristen auch oft „die Schwarzwälder Tracht“ genannt. Worüber meine Mutter, die Trachtenschneiderin, stets heftig verärgert war. DIE Schwarzwälder Tracht gibt's nämlich gar nicht.

Der Schwarzwald ist viel reichhaltiger. Es gibt dort nicht nur eine Tracht – fast jedes Tal hat seine eigene. Oder hatte? Denn wer trägt außerhalb der Vereine heute noch Tracht? Und wann? Wie früher zum Kirchgang? Im Alltag habe ich die Freiämter Tracht das letzte Mal vor vielen Jahren an meiner Urgroßmutter gesehen. Seitdem nur noch auf Fotos.

Ich wär´ ja schon neugierig, was die Trachtenvereine zu diesen Fotos sagen. Und fange an, über Traditionen zu sinnieren. Ich freue mich, dass die Trachten wieder ins Blickfeld gerückt werden. In jeder von ihnen steckt viel Können und Handwerkskunst. Die neuen Elemente, mit denen sie mit einem Augenzwinkern präsentiert werden – die sind schon erstmal gewöhnungsbedürftig. Werden Traditionen auf solche Art verwässert und schaffen sich vielleicht selbst ab? Es erinnert mich an den Umgang mit Märchen. Disneys Version von Rapunzel finde ich amüsant – aber ich kenne auch noch die Überlieferte. Werden die kommenden Generationen noch vergleichen können? Und wie wichtig ist es, dass sie es können? Kann man überhaupt irgend etwas völlig unverändert bewahren? Wofür wäre das dann gut? Und wofür nicht? Die Tradition, dass Frauen nur Röcke tragen dürfen, vermisse ich überhaupt nicht – warum also sollten zu den Trachten nicht auch Piercings und Tattoos getragen werden? Die sind ja in anderen Kulturen auch wieder Tradition.

Also – wieviel Bewahren und wieviel Verändern ist das passende Maß?

Darauf gibt es wohl keine immer-gültige Antwort. Lassen wir´s lieber offen, gell? Und ich freue mich einfach über dieses Foto, das schöne Erinnerungen geweckt hat und meine malende Kreativität gleich dazu. Sebastian Wehrle möge weiterhin viel Erfolg damit haben. Seine speziellen Trachten-Fotos finden viel Anklang. Sogar in New York hängen sie. Genießen wir doch einfach ihre Medienpräsenz, die die Trachten wieder in Erinnerung bringt.

Freude bei der Pflege von Traditionen wünscht dir  
mit Augenzwinkern und modernen Grüßen,

Amrita